

Klein- und mittelständische Wirtschaft schützt sich zu wenig

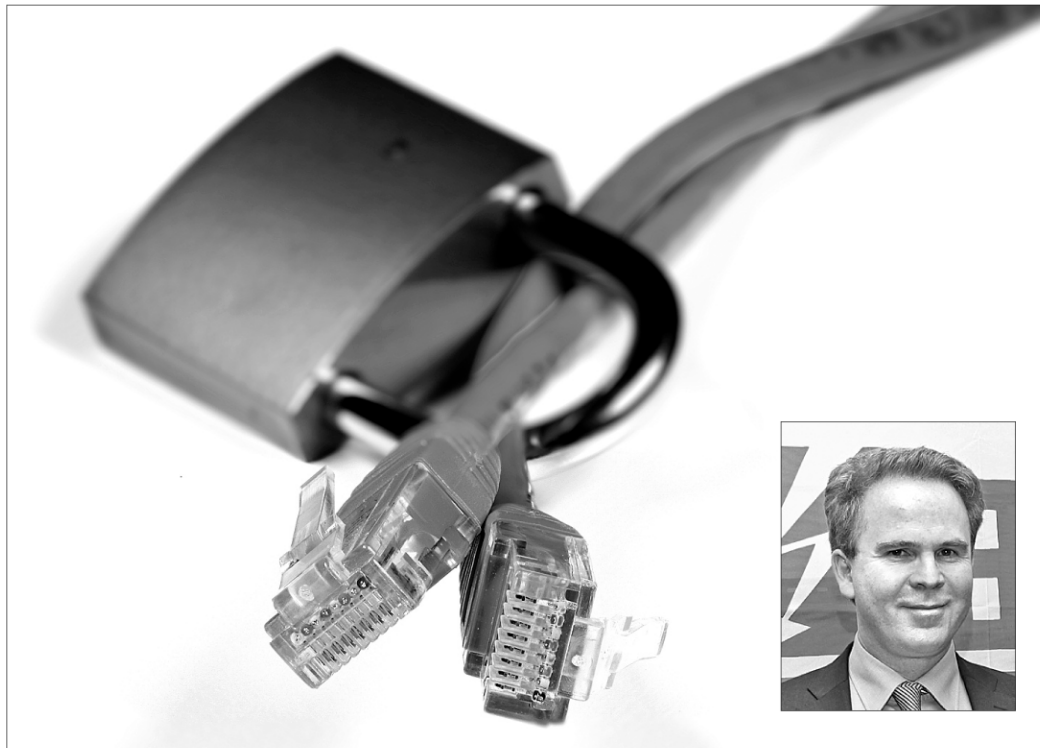
MIT-Kreisverband Harburg-Land lud zum Vortragsabend zum Thema Datenschutz

wa Elstorf/Landkreis. Sie forschen, entwickeln, erfinden und schaffen auf diese Weise Werte, auf die die Konkurrenz neidisch sein dürfte. Die Rede ist von der klein- und mittelständischen Wirtschaft. Und auch wenn es sich eigentlich von selbst verstehen sollte, dass man seine Ideen und Werte vor gierigen Händen von Konkurrenten oder sonstigen Widersachern schützen sollte, so tun viele klein- und mittelständische Betriebe genau das in viel zu geringem Maße. Sprich: Sie schreiben Datenschutz noch nicht groß genug. Das berichtete jetzt Wulf Harder, anerkannter IT- und Verschlüsselungsspezialist und Unternehmer, im Rahmen eines Vortragsabends, zu welchem der MIT-Kreisverband Harburg-Land eingeladen hatte. Der Abend fand in den Räumlichkeiten der Firma Elektro Bellut in Elstorf statt. Das genaue Thema der Veranstaltung lautete „Schutz von Firmengeheimnissen gegen Innere Sicherheit in Deutschland – Risiken und Möglichkeiten der Kryptographie“.

■ Täglich neue Hacker-Angriffe ■

Kaum ein Tag vergeht, an welchem die Medien nicht über Hacker-Angriffe berichten. Mal sind große Konzerne das Opfer, mal staatliche Einrichtungen. Aber natürlich kann auch der Mittelstand von Industriespionage oder illegalen Abhöraktionen betroffen sein.

MIT-Kreisverbandsvorsitzender Wilfried Uhlmann führte die knapp 70 Anwesenden in das Thema ein. Speziell das Thema „Wirtschaftsspionage“ nehme weltweit einen immer breiteren Raum ein. Alle wichtigen Industrienationen mischten hier eifrig mit, sagte Uhlmann. So habe beispielsweise Südkorea, gemessen an seiner Bevölkerung, den umfangreichsten auf Industrie- und Wirtschaftsspionage



Wer seine Daten nicht ausreichend sichert, läuft Gefahr, ausspioniert zu werden. Wulf Harder (kleines Bild) sprach beim Vortragsabend des MIT-Kreisverbands Harburg Land sowohl über das Thema Datenschutz als auch über das Thema Kryptographie.

Foto: Q.pictures/pixelio.de, po

nage ausgerichteten Apparat. China, das bevölkerungsreichste Land der Erde, disponiere über mehr als eine Million Spionage-Fachleute, die sich „nur“ um das gezielte Ausspähen kümmern. Und auch das gehöre zu den unangenehmen Wahrheiten: Das zwar rohstoffarme, aber für seinen ausgeprägten Erfindungs- und Innovationsreichtum bekannte und als Industrienation äußerst erfolgreiche Deutschland sei zu einem „Hotspot“ für internationale Spionageaktivitäten geworden. Aus Deutschland selbst heraus finde dagegen keine Industriespionage, die mit bewusster und gezielter staatlicher Begleitung erfolgt, statt, stellte Uhlmann nüchtern fest.

IT- und Verschlüsselungsexperte Wulf Harder sagte, gerade im Zeitalter des Internets komme dem Schutz des übertragenen Datenverkehrs vor ungewollten und auch unerlaubten

Einblicken und Zugriffen Bedeutung zu. Experten rund um den Globus wetteiferten damit, Wege zu finden, um Sicherheitstechnik zu knacken – beispielsweise durch das Einbringen von Schadsoftware, den sogenannten „Trojanern“. Weil „unser aller Dasein“ immer stärker durch Vernetzung geprägt sei, könnten mit erheblicher krimineller Energie herbeigeführte Datenverkehrsattacken am Ende besonders fatale Folgen haben. Längst mache das Wort vom „Cyber-War“ in diesem Zusammenhang die Rede, bei dem am Ende auch erhebliche Menschenopfer das Ziel wären.

Harder rief dazu auf, im ganz persönlichen Lebensumfeld dafür zu sorgen, dass individuelle Datensicherheit betrieben werde. Gerade die für ihre ausgeprägte Forschungs- und Entwicklungsfreudigkeit bekannte klein- und mittelständische

Wirtschaft vernachlässige ihren Schutz jedoch. Sie öffne damit ungewollt Tür und Tor für Ausspähungen sozusagen über den digitalen Hintereingang. Har-

■ Erfinder müssen sich schützen ■

der: „Jeder, der Erfindungen macht, muss sich schützen.“ Dazu gehört für ihn zum Beispiel, dass Firmengeheimnisse nur in Systemen aufbewahrt werden, die nicht mit dem Internet verbunden sind. Auch sollte das Mobiltelefon, für viele mittlerweile ein unverzichtbares Arbeitswerkzeug, im Idealfall nur zum Telefonieren, Browsen oder Nutzen von einfachen Apps genutzt werden, nicht jedoch zum Aufbewahren von wertvollen Informationen.

Was das Thema Kryptographie, also Verschlüsselung angeht, so wünscht sich Harder insbesondere für die Europäer

eine größere Ent- und Geschlossenheit, auf diesem Gebiet eigene Standards zu entwickeln. Genau das sei jedoch nicht der Fall, man verlasse sich stattdessen viel zu sehr auf amerikanische Standards.

■ Quanten-Computer im Anmarsch ■

Eine große sicherheitstechnische Herausforderung komme auf die Nationen übrigens dann zu, wenn eine völlig neue Generation von Rechnern im Einsatz sein wird – die sogenannten Quanten-Computer. Erste Prototypen gebe es bereits, so Harder. Würden die Quanten-Computer größer, dann könne man sie dazu benutzen, einige der heute benutzten Verschlüsselungs- und Authentifizierungsstandards zu brechen. Derzeit wetteiferten verschiedene Nationen um die Verfügbarkeit dieser revolutionären Super-Computer, allen voran die USA, aber auch China, berichtete Harder und warnte: Ein Problem sei, dass die Existenz der ersten großen Quanten-Computer wahrscheinlich geheim gehalten werden wird, so dass man eigentlich schon heute dazu gezwungen sei, Standards anzupassen beziehungsweise neue Regeln für deren Verwendung zu definieren.

Allein aus diesem Grund sollten schon jetzt „informationstheoretisch sichere“ Verschlüsselungs- und Authentifizierungsverfahren, die weder durch Quanten-Computer noch mit Hilfe von mathematischen Verfahren „knackbar“ sind, breiter eingesetzt werden – insbesondere in sicherheitsrelevanten Bereichen, so Experte Wulf Harder.

Zahlreiche Nachfragen und Anmerkungen aus dem Kreis der Zuhörer, darunter viele Firmeninhaber, zeigten dem Veranstalter, dass er mit diesem Vortrag im Wortsinne den Nerv der Zeit getroffen hatte.